

## **Berichtsvorlage**

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

---

**Betreff:** **Konzeption der Ausstellung im Hölderlinturm**

Bezug: 323/2011, 215/2013, 101/2015, 101a/2015, 101b/2015

Anlagen: 0

---

### **Zusammenfassung:**

Nachdem im Dezember 2015 eine vertragliche Regelung zwischen der Universitätsstadt Tübingen und der Hölderlin-Gesellschaft über die zukünftige Nutzung des Hölderlinturms getroffen wurde (101b/2015), kann nun mit der konkreten Planung der Neukonzeption der Ausstellung begonnen werden. Der Baubeschluss ist für Frühjahr 2017 (März / April 2017) angestrebt, im Herbst 2017 (September 2017) sollen die Umbauarbeiten beginnen.

### **Ziel:**

Der Gemeinderat soll über die inhaltlichen Planungen informiert werden.

### **Bericht:**

#### 1. Anlass / Problemstellung

Der ehemalige Turm in der Stadtmauer am Neckar, in dem der Dichter Friedrich Hölderlin mehr als die Hälfte seines Lebens verbrachte, ist einer der bedeutendsten Erinnerungsorte der Weltliteratur. Das Gebäude befindet sich seit 1921 im Besitz der Stadt Tübingen und wird von der Hölderlin-Gesellschaft in deren Auftrag verwaltet. Im Haus befinden sich das Hölderlin-Museum mit einer Dauerausstellung, eine Präsenzbibliothek, Büroräume der

Hölderlin-Gesellschaft sowie weitere, inzwischen leer stehende Räume im 2. Stock. Eine grundlegende Sanierung des Gebäudes erfolgte zum letzten Mal 1984. Auch die ständige Ausstellung datiert aus dieser Zeit. Inzwischen ist die Ausstellung veraltet sowohl was die Art der Präsentation als auch die wissenschaftliche Aufarbeitung und die museumsdidaktische Konzeption betrifft. Bereits 2011 verständigten sich die Universitätsstadt Tübingen, die Hölderlin-Gesellschaft und die Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg im Deutschen Literaturarchiv Marbach (alim) darauf, dass eine Neukonzeption der Ausstellung und eine Sanierung des Turmes unbedingt notwendig sei (323/2011).

Die geplante Neukonzeption des Museums machte es notwendig, zunächst die zukünftige Organisations- und Verwaltungsstruktur zu überdenken. Der 1954 abgeschlossene und 1986 neu gefasste Vertrag zwischen Stadt und Hölderlin-Gesellschaft war mit seinen vielen Modifizierungen nicht mehr nachvollziehbar. Zudem schien es wenig sinnvoll, die Geschäftsführung der Hölderlin-Gesellschaft und die Leitung des Museums weiterhin in Personalunion zu belassen. Der im Dezember 2015 neu abgeschlossene Vertrag regelt die Überlassung von Räumlichkeiten an die Hölderlin-Gesellschaft, die Erstattung von Personalkosten sowie die Beteiligung der Gesellschaft an Ausstellungen im Hölderlinmuseum. Die Leitung des Museums wird zukünftig durch eine städtische Mitarbeiterin / einen städtischen Mitarbeiter erfolgen.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Stadtverwaltung, der Hölderlin-Gesellschaft und alim hat sich im ersten Halbjahr 2016 über die Grundlinien der Neukonzeption verständigt. Die inhaltliche Federführung und Kuratierung liegt bei Dr. Thomas Schmidt, dem Leiter der Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg, die auch die Neukonzeption der Ausstellung finanziell fördert.

## 2. Sachstand

Im Folgenden sollen die Grundprinzipien der inhaltlichen Ausrichtung des neuen Museums dargelegt werden.

### 2.1 Zeiträume

Die neue Ausstellung trägt den Arbeitstitel „Hölderlin in Tübingen“ und verweist damit auf zwei wichtige Zeiträume in Hölderlins Leben, die eng mit der Stadt und ihrer Literatur- und Bildungsgeschichte verbunden waren. Von 1788 bis 1793 studierte er im Evangelischen Stift, von 1807 bis zu seinem Tod 1843 lebte Hölderlin bei der Familie Zimmer im Turm. Zudem verbrachte er fast ein Jahr (1806-1807) als Patient in der Burse, damals Klinik unter der Leitung von Johann Autenrieth.

Diese prägenden Lebensabschnitte ermöglichen zum einen den Bezug zu einer der wichtigsten Einrichtungen der württembergischen Bildungsgeschichte, dem Stift und seinen berühmten Absolventen, zum anderen kann eine Verbindung zu den Autoren der Schwäbischen Schule (Ludwig Uhland, Justinus Kerner u.a.) hergestellt werden. Die Ausstellung wird auf diese Weise auch konsequent auf den städtischen Raum hin konzipiert. Das Leben im Turm wiederum ist eng verknüpft mit Fragen nach der Erkrankung des Dichters, seinen späten Gedichten und der Betreuung durch die Familie Zimmer.

## 2.2. Themenorientierung

Die neue Dauerausstellung soll keine chronologische, sondern eine themenorientierte Präsentation sein, die sich arhythmisch auf die Biografie des Dichters bezieht. Dadurch soll es den Besucherinnen und Besuchern ermöglicht werden, aus herkömmlichen Seh- und Lernmustern auszubrechen und die Ausstellung auf kreative Weise zu erfahren. Folgende Themen sind unter anderen vorgesehen.

### 2.2.1 Historischer Ort und Authentizität

Im Gegensatz zum Hesse Kabinett handelt es sich bei der Bausubstanz des Hölderlinturms nicht um den authentischen Ort. Denn der Turm ist 1875 abgebrannt und wurde ein Jahr später wieder aufgebaut. Nichtsdestotrotz fungiert der Turm seit dem 19. Jahrhundert berechtigterweise als das Wahrzeichen Tübingens und ist der wichtigste Erinnerungsort Hölderlins überhaupt. Er erzeugt die Erwartungshaltung, dass die Aura des berühmten Dichters unmittelbar erfahrbar wird. Diese baugeschichtlichen und überlieferungsbedingten Diskrepanzen sollen offensiv und innovativ thematisiert werden und den Turm nicht nur für Literaturliebhaber erschließen. So könnten zum Beispiel die noch erhaltenen Badewannen im Erdgeschoss, die auf die ehemalige Funktion als Badeanstalt verweisen, partiell frei gelegt werden. Dadurch wäre es möglich, auch die Baugeschichte des Turmes und seine unterschiedlichen Funktionen zu thematisieren.

### 2.2.2 Leben und Dichten im Turm

Ebenfalls im Erdgeschoss bietet es sich an, den Lebensalltag Hölderlins und der Familie Zimmer zu thematisieren. Dort war die Werkstatt des Schreinermeisters Zimmer untergebracht. In dieser Werkstatt hat Hölderlin, dem aus therapeutischen Gründen Papierentzug, also „Dichtungsverbot“ verordnet worden war, eines seiner berühmten Turmgedichte „Die Linien des Lebens sind verschieden“ mit Bleistift auf ein Brett geschrieben. Auf diese Weise soll auch im Alltag des Dichters die ebenso wirkungsmächtige wie heikle Verbindung zwischen Dichtung und Krankheit zum Thema gemacht werden. So berichten viele Zeugnisse von der Unruhe und Rastlosigkeit Hölderlins, der sich auf dem langen Flur des Erdgeschosses buchstäblich die Schuhsohlen abließ. Die Ausstellung soll mit der untrennbar an den Turm gebundenen Verbindung von Wahnsinn und Dichtung spielen und sie zugleich aufzubrechen.

### 2.2.3 Rezeption und Edition

In der Ausstellung soll die Wirkungsgeschichte in den Künsten einerseits und den Wissenschaften andererseits eine besondere Rolle spielen. Hölderlin hat sehr viele Literatinnen und Literaten nachhaltig geprägt, darunter Paul Celan, Ernst Jandl und Günter Kunert. Deren Gedichte könnten zum Beispiel in wiederkehrenden Hörstationen vorgestellt werden. Die Rezeptionsgeschichte Hölderlins war immer auch eine Geschichte der Vereinnahmung und Ausgrenzung. Auch hier spielt der vermeintliche Wahnsinn Hölderlins eine wichtige Rolle. Bereits Eduard Mörike hatte kistenweise Texte Hölderlins vernichten lassen, weil sie von dem „kranken“ Dichter stammten. Ein interessanter Aspekt, insbesondere für das internationale Publikum, sind die Übersetzungen von

Hölderlins Werken. Die schwierige Übertragung von Hölderlins Sprachexperimenten in eine andere Sprache könnte an englischen Übersetzungen nachvollziehbar gemacht werden (Metrik-Labor, siehe unten).

#### 2.2.4 Medienkonzept und Inklusion

Für die Neugestaltung ist ein Medienkonzept vorgesehen, das hauptsächlich der Vertiefung und Ergänzung der Ausstellung dient. Auch mit Rücksicht auf die schnelle Verfallszeit von elektronischer Hardware soll versucht werden, eine Medienpartnerschaft mit einer der großen Marken einzugehen.

Zudem sollen die Medien Räume erschließen, die für Menschen mit Beeinträchtigung nicht erreichbar sind. Es wird sehr wahrscheinlich aus denkmalschutzrechtlichen und konstruktiven Gründen nicht möglich sein, das Museum barrierefrei für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer zu erschließen. Deswegen soll versucht werden, mit Hilfe bestimmter Medien (Tablets, Touchscreen, Hörstationen) diese Barrierefreiheit wenigstens virtuell zu gewährleisten, d.h., dass in einem noch relativ gut zugänglichen Raum das Haus mit diesen Medien „begangen“ werden kann.

Für Menschen mit Beeinträchtigungen in den Bereichen „Sehen“, „Hören“ und „Verstehen und Orientieren“ soll die Ausstellung im Hölderlinturm so gestaltet werden, dass haptische, akustische und optische Angebote entstehen. Auch hier wird das Medienkonzept eine wichtige Rolle spielen. So ist zum Beispiel geplant, dass alle Informationen durch mindestens zwei Sinne (Sehen, Hören, Fühlen) aufgenommen werden können. Das Medienkonzept könnte beinhalten, dass die Audio Guides, die für Sehbehinderte geeignet wären, auch als Visual Guides funktionieren, indem mittels Tastatur Informationen von Hörgeschädigten aufgerufen werden können. Für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen soll es Medien in einfacher Sprache geben. Gerade diese Personengruppe soll eine besondere Aufmerksamkeit erfahren, da Hölderlin selbst unter der Stigmatisierung „wahnsinnig“ gelitten hat. Wie das genau aussehen könnte ist noch in der Planung. Das geplante „Metrik-Labor“ wird auch für Menschen mit Beeinträchtigung eine besondere Rolle spielen, da dort Versmaß und Rhythmus sinnlich erfahrbar werden.

#### 2.2.5 Exponate

Gegenständlicher Nachlass aus Hölderlins Turmzeit ist, bis auf eine Ausnahme, nicht erhalten. Auch handschriftliche Originale stehen nur in sehr geringem Maß zur Verfügung und dürfen nur unter Einhaltung strengster konservatorischer Bedingungen gezeigt werden. Die schwierige Exponatlage wird dadurch etwas erleichtert, dass die alim seit ihrem Bestehen aus Landesmitteln Objekte im Wert von mehr als 80.000 Euro erworben hat, die dem Hölderlinturm als Leihgaben zur Verfügung stehen, darunter die Erstaussgabe von Hölderlins Hyperion. Drei wichtige Hölderlinhandschriften befinden sich im Besitz der Hölderlin-Gesellschaft. Dokumente aus Archiven ließen sich als Faksimile zeigen. In der Ausstellung soll nicht eine diffuse und beliebige Vielzahl von Hölderlintexten die Orientierung erschweren. Vielmehr sollen wenige Texte gezielt die Themen der Ausstellung ansprechen.

Das einzig originale Objekt ist ein kleiner Tisch, der als Leihgabe erworben werden

soll. Von diesem Möbel berichtet Lotte Zimmer, dies sei der Tisch, auf den der Dichter Hölderlin geschlagen habe, „wenn er Streit gehabt hätte mit seinen Gedanken“. Eine andere Überlieferung sagt, dass Hölderlin, wenn er ein Gedicht verfasste, mit der linken Hand das Metrum auf den Tisch oder einem Pult skandierte.

Dr. Thomas Schmidt hat auf der Grundlage dieses Tisches die Idee für ein „Metrik-Labor“ entwickelt. Das intuitive Rhythmusgefühl des Menschen nutzend, können die Besucherinnen und Besucher, an der Replik des eben genannten Tisches, spielerisch und ohne besondere Vorkenntnisse, Strukturen wie Versmaß, Klang und Prosodie sinnlich erfahren. Bei der Gestaltung des Labors werden die unterschiedlichen Motivationen und Interessenlagen verschiedenster Besuchergruppen vom Laien bis zum Hölderlinspezialisten berücksichtigt.

### 2.3. Museumsdidaktik

Es ist wichtiges Anliegen, den Hölderlinturm für möglichst viele Zielgruppen und auch wieder für die Tübingerinnen und Tübinger zu erschließen. Um den Besuch des Museums auch noch ein zweites oder drittes Mal interessant zu machen, sind auch thematisch wechselnde Präsentationen vorgesehen. Dafür könnten dann auch die originalen Manuskripte ausgeliehen werden.

Wichtiges Ziel ist, den Turm nicht nur für Literaturliebhaber, sondern für ein breites kulturell interessiertes Publikum zu erschließen. Insbesondere sollen auch Kinder und Jugendliche einen Zugang zu Hölderlin, seinen Texten und seiner Zeit erhalten. Dies kann mit einer besonderen Ausstattung geschehen (siehe Metrik-Labor), kann aber auch durch besondere museumsdidaktische Angebote erreicht werden. Eine museumspädagogische Fachkraft berät die Arbeitsgruppe in dieser Hinsicht.

### 2.4. Ausweitung in die Stadt

Ein zentraler Bestandteil der neuen inhaltlichen Ausrichtung der Ausstellung wird die Darstellung der Beziehung Hölderlins zu seinen Tübinger literarischen Zeitgenossen wie Schelling und Waiblinger als auch zu seinen Nachfolgern, den Autoren der Schwäbischen Schule, sein. Weitere Verknüpfungspunkte ergeben sich durch das Stift, Hölderlins Studienort, die Burse und sein Grab auf dem Stadtfriedhof. Kunstwerke im öffentlichen Raum wie Andersens „Genius des Ruhms“ im Alten Botanischen Garten oder „Für Lotte“ von Johannes Kares sind ebenfalls mit Hölderlin verbunden. Eine weitere Verbindung besteht zum Beispiel zwischen Hesse und Hölderlin. Mit der Erzählung „Das Presselsche Gartenhaus“ bezieht sich Hesse auf Hölderlins späte Jahre und seine Verbindung zu Mörike und Waiblinger. Es ist vorgesehen, in einem der Räume im Hölderlinturm eine Landkarte auf den Fußboden aufzubringen, die die Orte zeigt, an denen Hölderlin tätig war. Die Ausstellung strahlt damit in die Stadt aus und stellt zahlreiche Verbindungslinien her.

Eine wichtige Rolle wird dabei auch der geplante Literaturpfad sein, in dem der Hölderlinturm eine wichtige Station sein wird, der aber auch die literarischen Orte miteinander verbinden wird. In Verbindung mit dem Hesse Kabinett im ehemaligen Antiquariat Heckenhauer und dem geplanten Literaturpfad ist die Neugestaltung des Hölderlinturms ein ganz entscheidender Baustein für die Stärkung Tübingens als Literaturstadt.

## 2.5. Raumaufteilung

Die Raumaufteilung wurde bisher noch nicht konkret festgelegt. Laut Vertrag ist „die Hölderlin-Gesellschaft Tübingen berechtigt, in Absprache mit der städtischen Museumsleitung, zwei Büroräume im Gebäude mietfrei zu nutzen. Zudem wird der Hölderlin-Gesellschaft für die Unterbringung ihrer Bibliothek Platz im Umfang von 20 Regalmetern zur Verfügung gestellt.“ Diese Büros, die Bibliothek und das Büro der Museumsleitung sollen im 2. Obergeschoss untergebracht werden. Die Bibliothek soll auch für Besucherinnen und Besucher des Museums zur Verfügung stehen.

Das 1. Obergeschoss, wo bisher die Büros und die Bibliothek untergebracht waren, soll komplett als Ausstellungsfläche genutzt werden.

Im Erdgeschoss ist nach wie vor der Eingang über den Vorplatz vorgesehen, allerdings soll der Kassenbereich attraktiver gestaltet und durch einen Shop ergänzt werden. Weiterhin verbleiben im Erdgeschoss zwei Ausstellungsräume. Das gesamte Erdgeschoss soll so gestaltet werden, dass es für Veranstaltungen genutzt werden kann. Wichtig ist der Arbeitsgruppe aber, dass die Ausstellung im Vordergrund steht und nicht die Multifunktionalität.

Das weitläufige Gartengrundstück soll ebenfalls in die Konzeption einbezogen werden. Der Garten könnte sowohl für Veranstaltungen genutzt werden als auch als Lesegarten den Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung stehen. Darüber hinaus will die Verwaltung prüfen, ob es möglich ist den Garten auch Besucherinnen und Besucher zu öffnen, die nicht das Museum besuchen.

## 3. Vorgehen der Verwaltung

Die eingangs erwähnte Arbeitsgruppe wird weiter an der detaillierten Ausarbeitung der Ausstellung arbeiten. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem Fachbereich Hochbau und dem mit dem Umbau und der Ausstellungsarchitektur betreuten Architekturbüro. Im März/April 2017 soll im Gemeinderat ein Baubeschluss gefasst werden. Baubeginn soll im Herbst 2017 sein, so dass die Hölderlin-Gesellschaft den Turm noch bis Juli 2017 nutzen kann. Als Bauzeit wird von der Verwaltung das gesamte Jahr 2018 als realistisch betrachtet. Eine Wiedereröffnung zum 20. März 2019, Hölderlins Geburtstag, wird angestrebt.

## 4. Lösungsvarianten

Die Ausstellung im Hölderlinturm wird nach anderen Gesichtspunkten gestaltet.

## 5. Finanzielle Auswirkungen

Für die Umgestaltung des Hölderlinturmes ist bei der HHStelle.2.3400.9400.000-1015 (Umbau Hölderlinturm) ein voraussichtlicher Gesamtaufwand von 1.250.000 Euro veranschlagt. Als Haushaltsrest stehen derzeit noch 394.000 € zur Verfügung. In der Finanzplanung sind 2018 weitere 800.000 € etatisiert. Ein Teil des Zuschuss des Landes von 56.000 Euro ist bereits vereinnahmt. Insgesamt wird der Landeszuschuss 100.000 Euro betragen. Die Hölderlin Gesellschaft sieht sich nicht in der Lage, die Umgestaltung finanziell zu unterstützen. Da die Summe voraussichtlich nicht ausreichend ist, strebt die Verwaltung an, weitere Fördermittel

und Sponsoren für das Projekt zu gewinnen.